

**MITTELHOCHDEUTSCHE  
METRIK: LEITFADEN ZUR  
EINFÜHRUNG IN DIE  
LECTÜRE DER CLASSIKER**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776689

Mittelhochdeutsche Metrik: Leitfaden zur Einführung in die Lectüre der Classiker by Richard von Muth

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**RICHARD VON MUTH**

**MITTELHOCHDEUTSCHE  
METRIK: LEITFADEN ZUR  
EINFÜHRUNG IN DIE  
LECTÜRE DER CLASSIKER**



# MITTELHOCHDEUTSCHE METRIK.

LEITFADEN

ZUR EINFÜHRUNG IN DIE LECTÜRE DER CLASSIKER

VON

RICHARD V. MUTH.

---

WIEN, 1882.

ALFRED HÖLDER,  
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,  
ROTHENTHURMSTRASSE 15.

HERRN

PROF. D<sup>R</sup>. RICHARD HEINZEL

IN WIEN

IN AUFRICHTIGER VEREHRUNG

GEWIDMET.

2019年

2019年

## Vorwort.

Dies büchlein ist nichts andres und soll nichts andres sein als ein leitfaden für solche, die zum erstenmale an die lecture unserer mittelalterlichen classiker schreiten wollen. Dass es nicht auch andere benützen werden, darum ist mir gar nicht bange: für sie aber ist es nicht geschrieben. Eine mhde. metrik im vollen sinne des wortes kann nur auf historischer grundlage unter steter beziehung auf ältere form und übung, vornehmlich Otfrieds, gegeben werden. Davon ist hier nicht die rede. Dazu gebricht es auch vor allem noch an den notwendigen vorarbeiten über die beiden, den classischen zeitraum umschließenden übergangsperioden des XII. und XIV. jahrhunderts. Aber nicht einmal die festen regeln der classiker waren bisher in selbständiger form zusammengestellt: aus monographieen, einleitungen, anmerkungen, Lachmanns Iwein und Nibelungen, Haupts Engelhard, Sommers Flôre u. s. musste der anfänger mühsam genug die zerstreuten notizen zusammentragen. Hier liegt nun das materiale gesammelt vor als darstellung der regeln, wie sie von Hartmann bis Konrad in geltung und übung gestanden. Strengstens habe ich mich innerhalb dieser grenzen gehalten,



## VI

höchstens in den beispielen sie ausnahmsweise, unter ausdrücklicher angabe des grundes in vereinzeltten fällen überschritten: von reichem selbstgesammeltem materiale aus Veldeke und Lichtenstein, die an den äußersten grenzpunkten meiner aufgabe stehen, aus diesem grunde beinahe keinen gebrauch gemacht; der äüßerung eigener meinung habe ich mich fast gänzlich enthalten (in strittigem falle die gegnerischen ansichten vollständig exponiert, vgl. die note s. 90) auf die gefahr hin, den geschmackvollen vorwurf wieder zu ernten, dass ich nur das gefährte eines andren herrn vorkutschiere (Litt. centralbl. 1877, sp. 1223); denn, abgesehen davon, dass man das mit gleichem rechte jedem, der etwa eine grammatik oder eine logarithmentafel veröffentlicht, vorhalten könnte, erachte ich es für besser und nützlicher, die anerkannten resultate der forschung unserer altmeister in gemeinfasslicher darstellung zu reproducieren, als, wie dies allerdings in der gegenwart zu beliebter übung geworden ist, halsbrecherische originalhypothesen ohne jede vernünftige grundlage (Kürnbergerei) als beweis der eigenen, höchst problematischen genialität auf den markt zu werfen.

Die anregung zu dieser arbeit — mir durch fünf jahre, unter mancherlei unterbrechung und hemmung, deren nicht die geringste der völlige mangel aller anregung und hilfsmittel an meinem berufsorte ist, eine quelle vielfacher mühe und freude — gab mir zunächst das von mir nicht minder als allen andern, die sich dem germanistischen studium widmen, empfundene bedürfnis nach einer derartigen, zugleich vollständigen und verlässlichen zusammenstellung; verständnis und eifer aber entsprang mir aus Lachmanns metrik, die mir mit seinem gesammten Nibelungenapparate Zacher, dem ich dafür nie genug danken kann, zur verfügung stellte, wie er sie im collegium des wintersemesters 1842/3 mitgeschrieben

und wie sie seither die quelle der meisten und besten katherdarstellungen des gegenstandes war. Wer also dies mein büchlein mit lust und nutzen anwendet, weiß, wohin er seinen besten dank zu kehren hat: nicht dass ich unmittelbar daraus geschöpft hätte (das wenige, was ich jenem hefte entnommen, habe ich gewissenhaft ZnL: Zacher nach Lachmann bezeichnet), als vielmehr, weil mir damals erst die ganze bedeutung, größe und schärfe der Lachmannischen metrik klar wurde. Ausschlaggebend für die inangriffnahme der arbeit aber war die erwägung, dass die meister des faches andres zu tun haben, als compendien in usum delphini zu schreiben; einem anfänger aber wol maß und mut für diese aufgabe mangeln möchten.\*)

Der mängel seiner arbeit ist sich der verfasser sehr wol bewusst — besser vielleicht als mancher, der jetzt als gestrenger richter im Heidelberger „litteratur-“, oder im Leipziger „centralblatt“ dieselbe als unnützes und wertloses machwerk vom hohen rosse verurteilen wird: ich meine jene herren, die in einem großen variantenapparate nur eine variante auslassen, aber gerade die, die sich nicht übersehen lässt und auf die es (als urkundlichen beweis für des gegners meinung) ankommt (man vgl. beitr. z. d. phil., Halle, 1880, s. 269 mit Bartsch' Nib. II. 1, s. 32). —

\*) Über die einrichtung des buches bemerke ich: Es ist überall für größte schärfe und klarheit der definition und formalbezeichnung sorge getragen, wiederholungen sind nirgends gescheut (s. §. 37). Wo correcte und fehlerhafte form nebeneinanderstehen, sind sie durch den druck geschieden, erstere cursiv ausgezeichnet. Den regeln ist überall zur begründung der hinweis auf die betreffende stelle der anm. zu Iwein etc., die vollständig s. 122 zusammengestellt sind, beigefügt. Die beispiele, die im allgemeinen überall die grenzen des erlaubten darstellen sollen, sind außer im §. 32 stets an das ende des paragraphes gerückt und in jedem capitel fortlaufend mit den buchstaben des alphabets (a, b . . . y, z, aa, bb . . .) bezeichnet; wo es angiehung und soweit es möglich oder nicht [wie z. b. §. 36 b)] praktische rücksichten dagegen waren, sind sie sodann chronologisch angeordnet.

## VIII

Es erübrigt mir noch der ausdrück freundlichsten dankes gegen meinen verehrten collegen, herrn gymnpf. dr. W. Toischer, der mich mit aufopfernder ausdauer bei der letzten redaction und correctur unterstützt hat, und so übergabe ich denn dies büchlein allen denen, die von der sache wirklich etwas verstehen, den nicht, wie weiland MHaupt sagte: *ad iudicandum quam ad intelligendum promptioribus* — er meinte Holtzmann; wir können nach Germ. 23, 365 ff. Eneit, s. LXXXIV. Behaghel sagen —, damit sie entscheiden, in wie ferne es solchen, die von der sache wirklich etwas verstehen lernen wollen, tauge!

Wiener-Neustadt, 26. 9. 82.

***Dr. Richard v. Muth,***

Professor an der niedöst. Landes-Oberrealschule.